



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

301 (22.6.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323699)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post einschl. Postzuschlag M. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 M.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Verlin
Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 301.

Mannheim, Dienstag, 22. Juni 1915.

(Mittagsblatt.)

Lemberg von den Heeren der Verbündeten umflammt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Juni. (Ö. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 21. Juni nachmittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Szczeref-Bach vorgebrungen. Die an dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen.

Bei Nikolajow und Sydaczow hält der Feind am Dnjestr.

Truppen der Armee Pflanzler schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potol-Blatz bei Jaleszow und im bessarabischen Grenzgebiet wieder unter schweren Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadekommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiet nordwestlich des Arn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterie-Regiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der Kärntner Grenze griff der Feind im Raume östlich des Plöcken wie immer erfolglos an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Tank- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedoboot mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der heutige österreichisch-ungarische Bericht zeigt uns, wie die Verbündeten immer näher an Lemberg herankommen und die Hauptstadt Galiziens immer enger umflammt. Sie stehen im Norden von Lemberg vor Zolkiew. Diese

Stadt — wie wir verweisen auf die im Samstag-Abendblatt veröffentlichte Karte — liegt in gerader Linie 20 Km. nördlich von Lemberg. Andere Abteilungen stehen dicht vor der Stadt, südlich Lemberg sind unsere Truppen bis an Szczeref-Bach gelangt und damit auch von dieser Seite her nur noch wenige Kilometer vom Ziel entfernt. In Verlin war gestern schon das Gerücht von der Einnahme Lembergs verbreitet. Aber ganz so weit sind wir noch nicht. Doch wird es sicher seine Tage bald den Verbündeten öffnen müssen, sei es, daß es erstärmt, sei es, daß es kampflös geräumt wird, wie ein italienisches Blatt annimmt; wer etwas von militärischen Dingen versteht, so wird uns heute erklärt, der würde sich denken, daß es manchmal von besonderem Nutzen sei, einen an sich nicht mehr zweifelhaften Erfolg nicht zu überstürzen. Die Russen stehen also vorläufig noch in Lemberg und haufen dort nach ihrer Art. In letzter Zeit sind sehr viele Verhaftungen in der Stadt vorgenommen worden. Nach Krakauer Blätter verhehlen die russischen Offiziere das nahe bevorstehende Erscheinen der Deutschen nicht mehr. Schon seit dem 31. Mai stehen Panzerzüge zur unentgeltlichen Reise nach dem Inneren Russlands denjenigen Kaufleuten und Beamten zur Verfügung, die als russophil gelten. Der Bahndienst wird seit dem 4. Juni vom Militär besorgt. Das Hauptquartier wurde angeblich hinter Brody verlegt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die gewaltig hereinbrechende Katastrophe der russischen Heere ihre scharfe Rückwirkung auf die politische Lage in Russland haben würde, nachdem das alte Verfassungskonstitut durch die Wucht der deutsch-österreichischen Schläge zusammengebrochen war. Wobin aus die ohne Zweifel gewaltige innere Bewegung im Russenreich steht und steht, läßt sich aus den wirren und widersprechenden Nachrichten zur Stunde noch nicht erkennen. Offenbar liegen alle möglichen Kräfte und Tendenzen miteinander in heißem und wirrem Kampf, reaktionäre und revolutionäre, echt russisch-nationalistische und liberale; um die Gewalt im Staat und um den Joren ringen in unentschiedenen Streite die Elemente, die den Krieg weiter und weiter fortsetzen wollen, und die, die einsichtsvoll genug sind, die einzige wirkliche Rettung Russlands in einer beschleunigten Verständigung mit Deutschland und Österreich-Ungarn und in einer Vereinigung vom unantastbaren Bunde mit England zu sehen. Welche dieser durcheinanderlaufenden und widerwärtigstehenden Tendenzen und Richtungen sich schließlich des Joren bemächtigen wird, ist aus der Ferne noch schwer zu erkennen; wir glauben auch heute noch, daß nichts der friedlichen Neuordnung Europas förderlicher sein würde, als wenn Russland sich zu dem Entschluß durchringen könnte, eine Verständigung mit den Zentralmächten und der Türkei nach dem Status quo ante zu suchen, um seine Kraft dem inneren Ausbau und der mittelasiatischen Ausdehnung — dem natürlichsten aller russischen Expansionsprogramme — zu widmen, wie glauben auch heute noch, daß Deutschland allen Grund hat, alle dahin zielenden Strebungen in Russland mit Aufmerksamkeit und Interesse zu verfolgen, um nicht eines Tages unter dem Zwange der militärisch-politischen Lage für England optieren zu müssen. Aber vorläufig sind wir an solcher Ausgang des Kampfes mit Russland noch nicht näher, als unsere Heere an Lemberg — vielleicht noch nicht einmal so nahe. Gerade heute tritt eine halbamtliche Meldung „grundlosen Friedensgerüchten“ entgegen: Seit einigen Tagen schweben hier Gerüchte über Friedensabstimmungen oder Friedensabstimmungen herum, werden von vielen Gutgläubigen aufgenommen und von manchen tendenziös gedeutet. Es wird da erzählt, daß russische Unterhändler von hoher Gestalt hier gewesen seien und sich nach dem Hauptquartier begeben hätten.

Es werden sogar russische Friedensbedingungen genannt und in Verbindung damit eine Anekdote. An dem allen ist kein wahreres Wort. Es sind keinerlei Unterhändler hier gewesen, auch keine Personen, die irgend welche Forderungen vorzutragen hätten. Es ist natürlich insoweit auch niemand solcher Art nach dem Hauptquartier gerufen. Es handelt sich um ganz grundlose Gerüchte. Ebenso siehe es übrigens mit ähnlichen Gerüchten, die Friedensabstimmungen mit England zum Gegenstand hätten.

Der letzte Widerstand vor Lemberg.

Verlin, 22. Juni. (Privat-Telegr.) Ueber den letzten Widerstand der Russen vor Lemberg wird unterm 21. aus dem k. k. Kriegspressequartier gemeldet:

Die russische Armee ist von ihrem über die Grenze getriebenen rechten Flügel losgetrennt, in ihre Stellung vor Lemberg gedrängt. Alle Wahrscheinlichkeit nach werden hier noch alle Verstärkungen zur Verteidigung dieser seit geraumer Zeit befestigten Stellung herangezogen und sich mit großer Aufopferung gegen den ihnen drohenden Todesstoß wehren. Diese Stellung selbst ist aber bereits durch die bisher unaufhaltbar in beinahe normalen Fußmarchstempo vordringenden Truppen der verfolgenden Armeen angegriffen.

Den Armeen von Linsingen und Pflanzler-Baltin gegenüber wehren sich die durch schwere Verluste aufs härteste geschwächten Russen ohne Unterbrechung. Die nächsten Tage sollen zeigen, ob diese Truppen noch genug Schlachtwert besitzen um sich im Dnjestr-Gebiet und im bessarabischen Gelände zu behaupten.

Die Katastrophe.

m. Köln, 22. Juni. (Privat-Telegr.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier:

Die russische Artillerie hat aufgehört zu feuern. Was in der Kriegsgeschichte bisher noch nicht erlebt worden ist, ist hier zum ersten Male eingetroffen. Sämtliche Geschützparks, die sonst die Aufgabe gehabt hatten, den Rückzug zu decken, sind als augenblicklich wehrlos verfallen. Da entweder schlechte oder gar keine Munition zur Verfügung steht, mit größter Eile in das Hinterland zurückgeschafft worden. Seit einigen Tagen war die Störung des Trains unauswärtig. Sie waren von ihren Truppenführern abgetrennt. Nur so kann festgestellt werden, daß ganze Truppen halb tot vor Hunger von den marschierenden Siegern übersehen wurden. Den Russen blieb also keine andere Wahl, als die Trains im Stich zu lassen. Die Trainsoldaten retteten die Pferde und ritten alsdann davon. Die drohende Bewegung unserer Heere von Norden und vom Zentrum her schreitet immer weiter vorwärts. Es ist nicht abzusehen, daß die Russen, wenn ihnen keine gewalttätige Sammlung gelingt, anders als mit ihrer Niederlage enden werden.

Wird Lemberg kampflös geräumt?

m. Köln, 22. Juni. (Privat-Telegr.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Im „Secolo“ berichtet Magrini aus Petersburg: Der Stabesführer Mikajow habe erklärt, Russland werde den Krieg unter allen Umständen bis zum siegreichen Ende durchhalten und es rathen damit, daß Station die deutsch-österreichische Offensive in Galizien mit der Befegung von Trient beantwortet. Der Krieg werde freilich noch sehr

lange dauern. Sazonow soll erklärt haben, Russland bereite sich schon jetzt auf den Winterfeldzug vor. Pessimistisch klingt dagegen die Erklärung Magrini's über die Lage in Galizien. Nach Mikajow seien bereits wieder viele Verbündete von Lemberg überführt worden; die Stadt würde wohl kampflös überlassen werden. Der Munitionsmangel habe Russland daran verhindert, auf die deutsch-österreichische Offensive mit einem Gegenstoß zu antworten, trotzdem das bei Sebastopol bereinigte Heer von 200 000 Mann nach Galizien zurückbeordert wurde.

Die Wirkung der 42 Cmts.-Mörser.

Verlin, 22. Juni. (Privat-Telegr.) Ein Arzt des russischen Generalstabes, der die galizischen Schlachtfelder besuchte, hat erklärt, daß 7/10 aller Verwundungen zum größten Teil von den schweren, zum andern von den Feldartillerien herbeigeführt wurden. Speziell über die Wirkung der 42 Cmts.-Mörser berichtet der Arzt, daß sie erschreckend seien. Das neue Geschütz grabe sich 6 Meter tief in die Erde, bevor es explodiere. Die Wirkung sei dann so furchtbar, daß, wer nicht verwundet sei, solange zu jeder Aktion unbrauchbar bleibe infolge der moralischen Depression, die sich der Leute bemächtige.

Die Erfolge gegen Russland.

Von einem militärischen Mitarbeiter.
—k. Wien, 19. Juni. Am 13. Juni ist ein zweiter großer Durchbruch an der westgalizischen Front geglückt. Dieselbe Armee Radensens, die den Durchbruch zwischen Tarnow und Gorlice ausgeführt hatte und so mit Beginn des Monats Mai den Anstoß gab zu den gewaltigen Erfolgen der verbündeten Heere auf galizischem Boden, hat auch hier wiederum die Russen aus ihren festen Stellungen geworfen und zu teilweise fluchtartigen Rückzuge gezwungen. Der Erfolg hier war in ähnlicher Weise erzielt wie am 2. Mai zwischen Tarnow und Gorlice. Man hatte unbemerkt vom Feinde die Truppen zu einem Vorstoß zusammengezogen und zunächst die feindlichen Stellungen durch eine Massenerfüllung des Artilleriefeuers zu erschüttern vermocht. Dann folgte der Sturm an und der volle Erfolg war da. Durch diesen Vorstoß ist die ganze Frontlinie nunmehr im Besitze der Verbündeten. Die russischen Armeen weichen gegen Osten zurück, immer verfolgt von unseren Truppen. Dagegen vermochten nun allerdings die Verbündeten, die aus dem südlichen Teile Galiziens gegen den Dnjestr zu vorgingen, nicht so rasch Erfolge zu erzielen. Sie haben wichtige Brückenköpfe zwar genommen, jedoch nicht an allen Punkten, die zum Uebergange auf der ganzen Front notwendig im Besitze sein müssen, Erfolge zu erzielen vermocht. Der wichtige Brückenkopf Jutawno ist genommen worden und wieder verloren gegangen, um ihn wird auch jetzt noch gekämpft. Hier scheinen die Russen besonders starken Widerstand zu leisten. So sind nun zwar die Russen bis jetzt noch immer im Besitze der Dnjestrlinie, wenigstens zum Teile. Sie haben verhindert, daß die Truppen der Verbündeten an der ganzen Front des Dnjestrlaufes von Süden nach Norden vorgehen, sie haben aber dafür den weit wichtigeren Seitenabschnitt vollständig aufgeben müssen. Ein weiteres Vordringen der Truppen der Verbündeten der Armee Radensens gegen Osten auf Lemberg, und zwar nördlich dieser

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Seriendruck-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Stadt zu bringt nun wohl die Stellungen der Russen am Dnjepr selbst ins Wanken. So wird sich das Schicksal der russischen Armee auf galizischen Boden vollziehen, wenn es ihnen auch gelingt, den Dnjepr bis jetzt zu halten. Werden sie hier nicht durch die Wucht des Stoßes der Verbündeten zurückgedrängt, so werden sie gezwungen selbst zurückzugehen, infolge der großartigen Erfolge der Armee Mackensen im nördlichen Teile des galizischen Kampfabchnittes. (Diese Voraussetzungen unteres Wiener militärischen Mitarbeiters sind inzwischen zumteil eingetroffen. Nach dem Bericht der deutschen Heeresleitung vom 20. Juni haben die Russen zwischen den Dnjepr-Stämmen und der Strei-Wandung das südliche Ufer des Dnjepr geräumt. Allerdings wohl noch nicht völlig. Nach dem heutigen österreichisch-ungarischen Bericht hält der Feind bei Nikolajow und Zhdaczow am Dnjepr. Ersteres liegt am nördlichen, Zhdaczow aber am südlichen Ufer des Dnjepr. D. Schriftl.)

Ueberaus bedeutsam, wenn auch vorläufig militärisch noch nicht so sehr in die Waagschale fallend, ist der Einmarsch österreichischer Truppen in Bessarabien. Mit dem Vorgehen der Verbündeten gegen den Dnjeprlauf hängt die vollständige Räumung des Ländchens von den Russen zusammen. Lange hatten sie sich nach ihrem letzten mit so großen Mitteln unternommenen Stoße gegen Südosten und in der Gegend zwischen Pruth und Dnjepr auch in der Bukowina zu behaupten vermocht. Anap vor den Toren Czernowitz standen die russischen Truppen, in die Stadt selbst sind sie wohl nicht mehr hineingekommen. Aber es war auch in diesen nicht genötigt, die Russen über den Dnjepr zu werfen und so die Bukowina völlig rufenfrei zu machen. Nach dem letzten siegreichen Vorgehen in Mittelgalizien, nach der Einnahme von Bezmestsch und nach dem gelungenen Vorstoße der Armeen Linsingen und Pflanzers gegen den Dnjepr haben sich die Russen gezwungen, vom Pruth an den Dnjepr zurückzugehen und so das schöne Ländchen wieder zum räumen. Gleichzeitig drangen österreichisch-ungarische Truppen östlich über die Reichsgrenze in Bessarabien ein und haben dort in kurzem Kampfe die vorbereiteten russischen Stellungen überrennt. Das ist ein politisch nicht hoch genug zu wertender Erfolg.

Während so auf dem galizischen Kriegsschauplatz überaus rege Tätigkeit herrscht, ist es in Rußland-Polen fast zu einem völligen Stillstand gekommen. Dafür haben sich in Nordwestrußland, in Kurland und im Bezirke von Rowno lebhafteste Kämpfe in den letzten Tagen entwickelt. Hier haben die Russen große Anstrengungen gemacht, um die Stadt Libau wieder zu bekommen. Es ist ihnen gelungen, den äußersten Flügel zurückzudrängen, die Deutschen wichen von Witau aus, bezogen aber d. ar befestigte Stellungen, aus denen sie von den Russen, trotz deren großen Anstrengungen, nicht vertrieben werden konnten. Bald fehlte aber der Gegenangriff an. An der Dubissa wurden große Erfolge erreicht, die russischen Truppen immer mehr gegen Schaulen zurückgedrängt und dabei den Russen selbst schwere Verluste nicht bloß an Toten und Verwundeten sondern auch an Gefangenen zugefügt. Seit einigen Tagen befinden sich die Russen auch in Nordwestrußland im steten Rückzuge verfolgt von den siegreichen deutschen Truppen. So stehen die Dinge auf das Unstimmigste. Der Raumgewinn in Galizien und der Raumgewinn in Nordwestrußland unter gleichzeitiger Behauptung des in Rußisch-Polen besetzten Gebietes gibt

ein Verhältnis das sich folgendermaßen ausdrücken läßt: Die Verbündeten haben vom russischen Gebiete nahezu fünf mal so viel in ihrem Besitz als Rußland heute noch von galizischem Gebiete besetzt halten kann.

England in bitterster Not durch die russische Niederlage.

Kopenhagen, 21. Juni. (W.P. Rüstamtlich.) Die Zeitung „København“ schreibt: Ein ausgezeichnet militärischer Schriftsteller Englands veröffentlicht in der „British Review“ einen Artikel, in dem er berechnet, daß die russische Niederlage eine Million besser bewaffneter Soldaten für die Westfront freimachen werde. Er geht davon aus, daß dieser Angriff dann mit ungeheurer Kraft unter Anwendung der fürchterlichsten chemischen Kriegsmittel stattfinden werde, und hält es für sicher, daß England, Frankreich und Belgien dann alle Kräfte aufbieten müssen, um sich nur zu verteidigen. Er behauptet, daß die Verteidigung dann ohne Geländeverlust durchgeführt werden kann, und meint, daß die Ueberlegenheit der Deutschen bezüglich der Munition und Chemikalien ganz überwältigend, und es der englischen Industrie nur in drei Monaten möglich sein werde, diesen Vorrat einzuholen. In den nächsten drei Monaten würden die Westmächte also auf das fürchterlichste gefaßt sein müssen. Der Mangel an Munition sei für den Angriff besonders entscheidend.

Er schlägt daher vor, daß die englische Regierung die Bevölkerung mit dem richtigen Geiste erfüllen und Fürsorge für die unbedeutenden Klassen treffen solle. Sie müsse ihnen billige Lebensmittel und Kohlen schaffen. Das Volk darbe, während die Kohlengruben und Kornbänder Vermögen verdienen. Außerdem müsse ein neues Offizierskorps ausgebildet und die Organisation des gesamten Volkes für die Fabrikation der Munition für den Seeresdienst durchgeführt werden.

Die deutsch-feindliche Zeitung „København“ bemerkt dazu: Lloyd George kommt zu der englischen Bevölkerung als ein Vorkämpfer in bitterster Not. Wenn er kürzlich in einer Rede erklärte, daß es vor dem Nichtertrahen der Geschichte England zu Gute komme, wie schlecht England für die Kriegsführung vorbereitet war, so liege das Verhältnis doch vielmehr so, daß England keine klare Vorstellung darüber hatte, wie gut Deutschland vorbereitet war. Was die deutschen Heere nicht errichten konnten, das konnte die deutsche Industrie vollenden. Wer kann wissen, ob die Alliierten die drei nächsten Monate, die sie nach der Ansicht des militärischen Fachmannes brauchen, um den Vorrat einzuholen, überhaupt werden durchhalten können.

Die innere Gärung im Russenreiche.

Die Verwirrung in den leitenden Kreisen Rußlands.

Berlin, 22. Juni. (Son u. Berl. Bur.) Aus Chiasso wird gemeldet: Der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ meldet, alle Aufmerksamkeit sei auf Italien gerichtet. Man sehe nach eine lange Dauer des Krieges voraus. Sazonow erklärte dem Korrespondenten, Rußland bereite sich zu einem zweiten Winterfeldzug vor. Der Zar

empfang den italienischen Verbänden und jagte zu diesem, er wisse die Bedeutung des italienischen Empfindens zu schätzen. Rußland werde bis zum völligen Siege kämpfen. Die Russen rechnen darauf, im Juli reichlich mit Munition versehen zu werden. Die Mißerfolge in Galizien werden auf den Mangel an Munition zurückgeführt. Man fühlt es in Rußland, daß die Schlüssel der Weerengen sich jetzt in Sofia befinden. Der General Dimitriew ist wegen des Durchbruchs der Verbündeten am Dunaj in Kasnada gefallen. Großfürst Nikolaj hat ihn seines Kommandos entlassen und durch General Potchich ersetzt. In militärischen Kreisen erwartet man die Erziehung des Kriegsministers Sadowlinow durch General Aurovakin.

Berlin, 22. Juni. (Son u. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Abchied des russischen Ministers des Innern Maklakoß war recht dramatisch. Am letzten Freitag wurde Maklakoß, wie der „Wostokische Zeit.“ gemeldet wird, zum Zaren berufen, welcher ihm leidenschaftlich die Revolutionierung ganz Rußlands vorwarf und erklärte, er erwarte das Rücktrittsgebet binnen 24 Stunden. Maklakoßs Abchied ist lediglich als Abblattsache auf die Forderung der Duma nach dem Rücktritt Goremykins zu betrachten. Nur, wenn auch der derzeitige Justizminister, der Säntling der echt russischen Leute, verabschiedet werden sollte, erklären die Parteiführer der Duma, ihr Verlangen nach dem Rücktritt Goremykins vorerst fallen zu lassen.

Bezeichnend für die innerpolitische Lage Rußlands ist ein Erlass des Obersten Generalgouverneurs, der jedwede Pressenmeldung über politische Verhaftungen und Durchsuchungen verbietet. Die russische Militärzeitung lud die Redakteure der Petersburger Zeitungen zu einer Beratung ein, in welcher ihnen die Lage in Galizien dargelegt und gestärkt wurde, daß die Presse namentlich die dortigen Niederlagen vorsichtig mitteile. Das geschieht denn auch jetzt. Die Anzahl der von russischer Seite als militärisch gefährdet angegebenen Ortschaften Bestrafung wächst immer weiter. Soeben veröffentlicht der Generalstab eine Verordnung, wonach auch das Betreten von Riga, Wilna, Jelislof, Zwangorod verboten ist mit Erlaubnis des Oberkommandos gestattet wird. Das Betreten der Strecke Danabünde bis Riga wird überhaupt verboten.

Rücktritt des Stadthauptmanns von Moskau.

Moskau, 21. Juni. (W.P. Rüstamtlich.) „Ruskoje Slowo“ meldet: Der Stadthauptmann von Moskau, Abrianoff, hat plötzlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er wurde sofort durch Generalmajor Solotareff ersetzt. Dasselbe Blatt berichtet, daß die Stadtverwaltung von Riga, wo bisher deutsch verhandelt wurde, die deutsche Sprache durch die russische ersetzt worden sei. In Dorpat wurde die Körperlichkeit „Atonia“ aufgehoben.

Wie es gegenwärtig in Rußland aussieht.

Zürich, 21. Juni. Ein jenseitiger aus Rußland zurückgekehrter Schweizerischer Kaufmann gibt in der Neuen Zürcher Zeitung einige Stimmungsbilder aus Rußland wieder, wobei er den zum Fanatismus aufgestachelten Haß der Russen gegen die Deutschen bedauert. Offenbar werde, um

den Krieg vollständig zu machen, dieser Haß von höherer Seite systematisch gezeugt. Das Volk werde durch läugnerische und verleumderische Pressemeldungen und durch die rohesten und unflätigsten bildlichen Darstellungen, die von deutschen Schandiaten Kenntnis gaben, aufgereizt. Was in dieser Hinsicht an Bildern öffentlich zur Schau gestellt werde, sei einfach schrecklich. Die Furcht dieser Augenart sei dann die, daß sich das russische Volk in der Tat als Hort und Beförderer der Menschlichkeit und der Kultur gegenüber der deutschen Barbarei betrachte. Der Krieg möge ausgehen, wie er wolle, dieser Haß werde wohl bleiben. Das Deutschsprechen sei im russischen Reich überall verboten. In den baltischen Provinzen erfolgten wegen Uebertretung dieses Verbotes fast täglich Verhaftungen. Die deutschen Zeitungen im Lande, mit Ausnahme der Rigaer Zeitung, würden interbriert, auch diese dürfe nicht auf der Straße verkauft werden. Er glaube, daß der geschändliche Verstoß mit deutschen Häusern auch nach dem Kriege nur langsam wieder aufgenommen werde. Neutrale Geschäftsleute, darunter viele amerikanische Juden, machten sich diese Stimmung jetzt schon zunutze. Traurig sei das Los der deutschen Kriegsgefangenen. Sie wüden in Sibirien stellenweise als gewöhnliche Bediener behandelt, von richtiger Ernährung und Kleidung ganz entböhrt. Ein großer Prozentsatz sei infolge der Entbehrungen gestorben. Er habe Gelegenheit gehabt, eine große Anzahl von Briefen solcher Unglücklichen einzusehen, die ein erschütterndes Bild von ihrem Elend gäben. Die Gefangenen seien in jeder Hinsicht recht- und schmerzlos. Heute noch schwächelten amtliche deutsche Persönlichkeiten, wie Konsuln und deren Beamte in russischer Gefangenschaft, österreichische Kriegsgefangene hanöischer Nationalität dagegen würden gut behandelt.

Meistzeitig mit diesen traurigen Stimmungsbildern aus Rußland wird in einer Bukarester Korrespondenz der Zürcher Post eine interessante Unterredung wiedergegeben, die ein durch Bukarest nach Paris reisender russischer Diplomat liberaler Richtung mit einem Redakteur der Bukarester Zeitung Dupla hatte. Danach erklärt der russische Diplomat, in Rußland werde der Fall von Lemberg als unumgänglich betrachtet. Nachher komme der Einbruch der Deutschen in Bessarabien und in Bessarabien. In der Redaktion des „Ruskoje Slowo“ habe man ihm mit dem Kaiser empfangen: „Der Feldzug ist für uns verloren.“ Ein Oberarzt aus Galizien habe ihm erklärt: „Nachdem wir in hartem Kampf 110 000 Mann verloren haben, um die Karpatenbänke zu gewinnen, haben wir nicht nur diese verloren, sondern auch unsere beste Armee. Was man jetzt in der Frontlinie sieht, sind uneingelübte Kosaken ohne genügende Artillerie und Munition.“ Zurzeit habe Rußland weder gute Soldaten, noch Offiziere, noch genügend Munition. Eine Ursache der Niederlagen seien Intrigen im Großen Generalstab. Die Niederlage in Galizien werde dem Vizechef des Großen Generalstabs, General Dragomirov, zugeschrieben, der aus Haß gegen Rasbo Dimitriew dessen Meldungen über große deutsche Truppenansammlungen und Bitten um Hilfe seit einem Monat unbeachtet gelassen habe. In Rußland kämpften zurzeit Deutschfeindliche, die Hofpartei und Slawenfreunde, liberale Elemente mit dem Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch an der Spitze, gegeneinander. Das Ministerium gegen den Hof und die leitenden Kreise wachse seit dem Ereignissen in Galizien gewaltig. An der Spitze der Unzufriedenen stehe Fürst Lewow, der Verpflegungschef der Armee. Die Hofpartei wolle durch eine Verständigung mit Deutschland den Frieden

Wien in Kriegszeiten.

Wien, Mitte Juni 1915.
Im ersten Kriegesmonat geht es den Wienern recht gut. Alle von den lieben Feinden angelegentlich Schrecknisse sind ausgeblieben: man hungert nicht, man starrt nicht, und die Russen, die den Stefanurm mit der Seele suchten, haben mit ihrem Rückzuge in Galizien mehr als genug zu tun. Die Wiener aber leben in guter Stimmung hin, was freilich nicht mißverstanden werden soll. Es ist nicht die leichtsinnige Fröhlichkeit von einst, sondern ein Bewußtsein der Kraft, ein Ausfluß von Zuversicht und Vertrauen. Eine Zeit hindurch war man allerdings bei schlechter Laune, damals als die Italiener ihren Berrat vorzubereiten begannen. Man wachte nicht recht, wie der türkische „Bundesgenosse“ sich entscheiden werde, und diese Ungewißheit bedrückte die Seelen. Nicht etwa daß man die „Welschen“ gefährdet haben würde. Peinliche nicht! Aber man schämte sich ein wenig, den Nachbarn so lange vertraut, den arglistig zu betrogen so viel Freundschaft entgegengebracht zu haben. Deshalb wirkte es wie eine Erlösung, als die Rebel zerrissen, als jeder klar sehen konnte. Die Kriegserklärung Italiens befreite von allen Zweifeln; nun endlich durfte man sagen, was man so wüchtig empfand; die Plänen der Verachtung, des Hohnes und der Empörung wurden nicht mehr hinter Dämmern zurückgehalten. Alle atmeten also auf, als das idyllisch lächelnde Manier des Kaisers Franz Josef an seine Wälder erschien. Seit abends, am Montagmorgen, hatten die

ersten Extrablätter durch die Stadt, die sich schon müde der Ruhe hingeben wollten. Aber mit einem Male füllten sich die Straßen, lebten sich die bereits stille gewordenen Plätze, und Tanende und Tanzende füllten das Bedürfnis, einander näher zu kommen, kraftvoll und doch ohne Prohlerer ihre Entschlossenheit auch gegenüber dem neuen Feinde zum Ausdruck zu bringen. Seitdem sind Wochen verstrichen, ohne daß den Italienern irgend ein nennenswerter Wurf gelungen wäre. Von Erfolgen wissen bloß die wortreichen Berichte ihres Generalstabes zu erzählen; die Wirklichkeit kennt nichts dergleichen. Österreich-Ungarn hat sich im Süden mit einer gewaltigen Mauer umgeben und dem verräterischen Bundesgenossen von einst Armeen entgegengestellt, die nach Tates dürstet und die den Italienern hoffentlich halb den Dünkel des Wahsinnus runden werden. Die Verteidigung im Süden konnte ihren Anfang nehmen, ohne daß die beiden verbündeten Heere im Norden geschwächt werden mußten. Während die Italiener ohnmächtig gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen anzurennen suchen, erleben die Russen eine Niederlage nach der andern. Wänterden ist bereits in sehr trüber Stimmung. Die Venianer, die den Jaren in den Krieg zögen, hatten ihm die nächste Zukunft anders vorhergesehen.

Als Przemysl wieder in den Besitz der Oesterreichermönarchie kam, wühlte sich Wien freudig mit Hohnen. Und diese Freudeantheit hielt viele Tage an, denn immer und immer wurden neue Siege gemeldet, geht es frischen Ruhm zu ehren.

Die Zeit der strahlenden Erfolge, des großartigen Vorrückens der reichsdeutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen, des allmählichen Zusammenbruchs der gewaltigen russischen Heeresmassen dauert noch an. Darum sollten da die Wiener die Köpfe nicht hoch tragen und alle Klammernisse, die mit dem Kriege zusammenhängen, vergessen, so gut es eben geht! Wer an den heißen Tagen des Juni die Gärten der Galizierinnen aufsucht oder über an den vielen Tischen vor den Kaffeehäusern Platz finden wollte, der hauste zunächst über das Gedränge allerorten. Freilich der Mangel an männlichen Hilfskräften wird bereits überall fühlbar. Der bestaunte Kellner mit der blauen weißen Demdruß ist immer seltener anzutreffen; desto eifriger und hurtiger suchen die weiblichen Ansehlichen herum. Ihnen waren früher die Lokale ersten Ranges vorbehalten, der Krieg aber hat ihnen viele Arbeitstätten geöffnet, die bisher streng verschlossen waren.

Nach werden auch die Wagen der elektrischen Straßenbahn von Schaffnerinnen begleitet werden. Notdurstig müssen sich die Wänter und Frauen strengen Brüllungen unterziehen und viel, vielleicht sogar etwas mehr als notwendig, lernen, um die Weibe einer Schaffnerin empfangen zu können. Das Jönen- und Umstreifen, das in Wien gang und gäbe ist, erschwert den Dienst, und will in allen Einzelheiten gefasst und verstanden sein. Selbst auf die stützende schwingen sich die Frauen, denn die Armees braucht solche Kräfte und die Zahl der für alle Fälle bereitgestellten Raschschußmannschaften soll gehoben werden. Allerdings möge man sich kein solches Bild machen! Das

Volk ist in seiner Masse scharf anerzucht, und wenn auch Wänter haften, so gibt es doch genug Reichen, die noch für spätere Umstellungen in dies Heer in Betracht kommen. Aber die Millionen Männer, die der Krieg bereits an den bürgerlichen Beschäftigungen gerissen hat und die diesen Tausende, die in der nächsten Zeit noch einrücken werden, zwingen immerhin zu den verschiedensten Einschränkungen. Die Geschäfte verlegen bereits ihre Sperrstunden und erweitern die Mittagspause; in den Parks sollen die Schalter demnach schon wesentlich früher geschlossen werden als bisher. In den Kaugleien herrscht die halbe Weiblichkeit bereits vor. Diese Umwandlung, diese Abkehr von den Gewohnheiten vollzieht sich jedoch ganz stille, und die keinen Störungen, die bisweilen nicht vermeiden werden können, werden wie etwas Selbstverständliches hingenommen. Der Krieg schafft auch außerhalb des Heeres eine Disziplin, die sich von selbst mittelt und der sich alle ohne Wecht unterordnen; selbst die sonst so genussüchtigen Wiener.

Wände Hausfrau findet, daß die Klagen- und Irrsinnigkeit in dieser außergewöhnlichen Zeit fast leichter zu verstehen ist als in den Tagen, in denen die liebe Gewohnheit nicht selten eine Schreckensterrschheit ausübt. Auf die eine oder andere bevorzugte Seele muß natürlich verzichtet werden. Da und dort drängen sich Einschränkungen auf. Was tun? Wenn man der Opfer gedenkt, die die Millionen, die im Felde heilen, bringen müssen und mit Verdrüssen, ohne Klage ertragen, dann schämt man sich wegen seiner Uebelstände zu zürnen oder unerschöpfliche Abweichungen von der Regel zu bemerken.

den, doch sei das Prestige des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch noch groß. In Moskau erwartete man binnen kurzem die Ankunft des Zaren, der vom Kreml aus das Vaterland in Gefahr erklären werde. Das werde indes nur als Vorwand betrachtet, um auch die Finnländer zu den Waffen rufen zu können. Das Eingreifen Italiens werde als bedeutungslos betrachtet, während man der Haltung der Balkanstaaten viel mehr Interesse entgegenbringe.

Rußland und sein gegenwärtiges Verhältnis zu den Balkanstaaten.

Berlin, 22. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus München wird gemeldet: Ein russischer Diplomat soll sich zu einem Mitarbeiter der Münchener Augsburger Zeitung über die politischen Verhältnisse auf dem Balkan folgendes ausgesprochen haben:

Die ganze Balkandiplomatie ist zu sehr realpolitisch, als daß sie sich über die Lage, wie sie durch das Eingreifen der Serben in Albanien gestaltet worden ist, hinwegsetzen sollte. Die Schwierigkeiten in der Weiterführung der Balkanverhandlungen ergeben sich für Rußland aus der Rücksichtnahme für Serbien, zu der es unbedingt genötigt ist, wenn es nicht jedes Prestige auf der Balkanhalbinsel verlieren will. Rußland würde seinen Versprechungen jeden Kredit nehmen, wenn es nicht unbedingt und unter allen Umständen zu Serbien hielte.

Für die Verhandlungen mit den Rumänen, deren Mitwirkung militärisch für Rußland von größter Bedeutung ist, ergibt sich daraus die fast unlösliche Banatfrage. Rußland kann Rumänien nicht den Banat zugestehen, weil es einen Teil bereits den Serben versprochen hat und es kann die Vereinigung des übrigen Teils mit Rumänien ebenso wenig gestatten, wie die Vereinigung des nördlichen Bulgarlands mit Rumänien, weil dadurch für Rußland ganz unlösbar die Kleinasienfrage freigeangelt werden würde.

Die Mitwirkung Bulgariens wird jedenfalls durch die Rücksicht auf Serbien unmöglich gemacht. Hierzu kommt noch, daß Bulgarien auf Vereinigungen gar nicht eifert, sondern die sofortige Grenzkorrektur gegen Rumänien und Serbien verlangt. Diese aber ist unmöglich, solange von dem Gebiet, welches diesen beiden Staaten zugewiesen wurde, noch keine Quadratkilometer erobert wurde. Diese Steigerung der bulgarischen Forderungen nicht automatisch außer der wachsenden Ermattung der serbischen Volkst eine Steigerung der rumänischen Forderungen nach sich zieht, stellt durch die Rücksicht von Venetios die Verhandlungen mit Griechenland wieder aufgenommen werden sollten. So ist es sehr leicht möglich, daß auch die griechischen Ansprüche eine weitere Erhöhung erfahren.

Das Aesopmärchen der Ententepresse.

Wien, 19. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Art der sogenannten Berichterstattung, mit der die Ententepresse die in ihrem Vortragsbereich begriffenen Ereignisse um sich greifende Unruhe und Entmutigung einzuschüemern bestricht, ist, erinnert lebhaft an die Argumente, mit denen im Märchen von Aesop der Wolf und der Fuchs die minder schlauen Tiere zu überlisten versuchen. Für die Leser der italienischen, französischen und englischen Tagesblätter kann es nicht besonders schmeichelhaft sein, daß ihnen nicht mehr Urteilskraft zugemutet wird, wie dem Schafe im Märchen vom

Wolf und dem Schaflein. Diese Renaissance der Tierfabeln erreicht ihre Glanzperiode in den Berichten, die die hofsozialistische Agenzia Stefani in Rom über die für ihre Informationen sehr heiklen

Ereignisse an unserer Südgrenze

der Öffentlichkeit übermitteln. So melbet die genannte italienische halbamtliche Korrespondenz folgende: Oesterreich liegt in dem derzeit von Italien besetzten Gebiete verstreute Landsturmmänner, Gendarmen und Postwächter zurück, die durch hohe Geldstrafen gezwungen, die italienischen Operationen belästigen und gegen die Bevölkerung Rebellen hervorzurufen sollen. Diese Leute schossen sogar auf unsere Ärzte und Verwundeten. Mehrere dieser Individuen wurden verhaftet und gefoltert, Waffen und Munition an bestimmten Orten versteckt zu haben und österreichischen Corps anzugehören. Mitbin ist es evident, daß der Feind eine Propaganda organisiert hat. Für die schmerzlichen Verletzungen gegen das Leben und das Gut der Bevölkerung ist die österreichisch-ungarische Regierung verantwortlich. Dieses amtliche Communiqué ist die freie Uebersetzung des Wärtens, in welchem der Wolf das Schaflein, welches am Wege stromabwärts steht, beschuldigt, daß es das Wasser trinke. Der Unterschied bei dieser modern-italienischen Wendung der Volkediplomatie ist bloß der Umstand, daß wir die nötige Kraft ausbieten können, den gegen unsere wehrlose patriotische Bevölkerung ausgeübten Italienern ihren aus diesem Uebersetzungsargument erschälligen Volkshunger gründlich zu betreiben.

Sehr bezeichnend für die Vermeffenheit, mit welcher sich die Ententepresse über selbsternannte Tatsachen selbst in Italien hinwegsetzt, in welchen diese Tatsachen vor kurzer Zeit in der Ententepresse in ansehnlichen Articulen verhandelt wurden, ist die

Behandlung des Falles von Brzemysl.

Als die Festung im Monat Mai noch in russischer Hand war, behaupteten sich russische und französische Zeitungen mit großer Vorliebe mit der Frage der hohen militärischen Bedeutung des Festung von Brzemysl. Den Ton gaben die russischen Zeitungen an. Ruskoje Slowo schrieb am 21. Mai: Gegen Brzemysl erlähnt sich der Feind nicht, irgendwelchen taktischen Angriff zu unternehmen und beschränkt sich nur auf Artilleriebomben. In diesen Tagen wird mehr denn je die Bedeutung Brzemysls als Mandrierfestung klar, deren Fall uns die Hände entsetzte und unser Zentrum schwächte. Noch interessanter ist das Schreiben des russischen Generalkommandos Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an General Romanow vom 28. April: Der Generalissimus übersehen! Romanow die Brillanten eines hohen Ordens, dankt ihm für seine Dienste und sagt weiter: Sie haben die Befreiung Ostgaliziens erreicht, das jetzt noch durch den Fall der unbewingbaren Festung von Brzemysl fester angegliedert wurde. Ruskoje Slowo schreibt Mitte Mai: Jetzt, wo Brzemysl in aller Eile in den erstrahlenden Zustand einer wiederhergestellten erklachten Festung gebracht wurde, ist es durchaus nicht nötig, den Gegner von seinen mühseligen Werken abzuhalten. Brzemysl ist jetzt eine Kampfeinheit geworden, von der wir viel Vorteil zu ziehen imstande sind, die Batterien Brzemysls dominieren gegen die deutschen Truppen. Am 4. April reproduzierte Ruskoje Slowo einen Artikel des Militärberichterstatters der Times, in welchem es hieß, daß der Fall Brzemysls symbolische Bedeutung für den Untergang der Monarchie habe. Als Beispiel der französischen Berichte kann unter anderem ein am 11. Mai erschienener Artikel des Figaro angeführt werden. Da heißt es: Brzemysl einzuschließen und die Belagerung durch den Feind zu unterbrechen wäre ein schöner Erfolg. Entscheidend ist er allerdings nicht, solange sich die Festung selbst hält und man weiß, daß sie imstande ist, eine lange Be-

lagerung auszuhalten, aber selbst die Einschließung erscheint von Tag zu Tag zweifelhafter.

In dieser Tonart war die Ententepresse befreit, ihrem Publikum die Bedeutung des Festung und die Unannehmlichkeit Brzemysls zu Gemüte zu führen. Nach dieser Propaganda ist man mit Recht neugierig darauf, wie dieselbe Presse jetzt nach dem Fall von Brzemysl und in den Tagen des fluchtartigen russischen Rückzuges über Brzemysl hinaus sich selbst desaboniert. Hier folgt eine flüchtige Ausleerung einiger Artikel, aus welchen die hochcharakteristische Schwärzung in der Beurteilung der Wichtigkeit des vor kurzem angegriffenen Brzemysl ersichtlich ist. Den Ton gab auch bei dieser Gelegenheit der russische Generalkommand, indem er die Klammung der Festung als ganz nebenwichtiges Ereignis darzustellen beliebte. Es fehlt gewiß nicht an Stimmen, die den vollen Ernst der Lage erkennen, wie ihn beispielsweise der militärische Berichterstatter des Matin Major de Givriez unumwunden anerkennt. Allein die überwiegende Mehrheit der anderen Kritiker zeigt sich geradezu vernüchert durch das Aufgeben einer, wie sie behaupten, vollständig unabweisbaren und deshalb nur hinderlich gewordenen Festung. Man spricht in den Mäthern vom 6. Juni vorerst noch von der Klammung der Westfront von Brzemysl, die weit weniger gut ausgerüstet war als die anderen. Allein die vollständige Klammung wird darum nicht minder als vollendete Tatsache angesehen. Sonderbarerweise stellt es einem so hervorragenden Fachmann wie dem ehemaligen Abgeordneten Oberleutnant Kousier, wie er behauptet, noch an den nächsten Elementen, um die Tragweite dieser lokalen Angelegenheit zu erkennen. Das werden ihm die insipiden Ergebnisse der verbündeten Truppen ermöglichen haben. Geradezu komisch wirkt der Eifer des von seinem Antimilitarismus anscheinend vollständig gebetteten revolutionären Sozialisten Gustave Herbe, obwohl er gegen die Klammung des russischen Communiqués, das die Klammung Brzemysls als völlig belanglos hinstellt, polemisiert und jagt, daß der Eindruck umso peinlicher sein dürfte, als die öffentliche Meinung darauf nicht vorbereitet war. Wenn die Partner den Zeitungen gestatten wollten, ihre Handreich als Informatoren einfach und gut zu betreiben, dann würde keine schlimme Nachricht das Publikum unvorbereitet treffen. Er soll sodann der Taktik der verbündeten Armeen zusammenfassen die Anerkennung, daß sie mit Erfolg gegen die Russen neuerdings angewendet wurde, kommt aber schließlich auf die wahre Ursache des Mißerfolges der Russen zu sprechen, nämlich auf den offenkundigen Mangel an Geschützen und an Munition. Der jetzige Krieg wird immer mehr ein Krieg der Ingenieure und Industriellen. Allein die Unterlegenheit Rußlands in Bezug auf Geschütze und Geschosse wird seiner Ansicht nach mit dem Tage aufhören, da England und Amerika an Rußland die nötigen Quantitäten liefern können. Wenn erst dann noch die Balkanstaaten sich den Rängen des Dreiverbundes anschließen wollten, dann wäre gewiß ein großer Erfolg zu verzeichnen. Zum Schluß richtet Herbe noch folgenden klammernden Aufsatz an seine etwas bedrückten Landsleute: Rußland hat nun bedenken, daß die Oesterreicher, Ungarn und Deutschen noch nicht das Gewicht der italienischen Armeeführer haben, deren Druck sie erst in einem Monat verspüren werden. Mögen sie beschert sein, daß, sobald die russische Armee mehr Munition haben wird, oder die Deutschen und Oesterreicher besonnen sein werden, von ihr einige Armeekorps zurückziehen, um sie Italien gegenüberzustellen, die Klammung der russischen Arme wieder beginnen und alles auf ihrem Wege wegschieben wird. Mögen sie sich endlich sagen, daß auch sie ein Mittel haben, um die Russen von dem Trübe der Deutschen zu befreien, nämlich dieses: In Schweiß und Schierie gegen die deutschen Armeen anzusetzen. Wenn dann die Deutschen in die Schützengräben kommen, um sie zu verhöhnen, oder zu erntunigen und ihnen die

Wiedereroberung von Brzemysl (durch Marschall Hindenburg) anzudrohen, dann mögen sie mit Vertrauen mit einem vortigen Dochrufe auf die russische Armee und L. land antworten.

Den besten Kommentar bietet doch die einfache Gegenüberstellung dieser zwei Kampagnen über dasselbe Brzemysl. WTB.

Deutsche Art und russische Art

Wien, 22. Juni. (WB. Wien.) Der Kriegsberichterstatter des Fremdenblatts hatte mit dem im Hauptquartier eingetroffenen Björn Björnson eine Unterredung, in der dieser ausführte:

Ich war in Belgien und habe dort die angeführten Verwundeten der Deutschen in Augenschein genommen. Ich war auch in Ostpreußen. Es war interessant festzustellen, wie beispielsweise in Belgien ein einziges Dams, aus dem auf die deutschen Truppen geschossen worden ist, dem Erdboden gleichgemacht wurde, während ringsherum blühende Fluren und Anlagen unangerührt geblieben sind. Man konnte die preussische Art und Weise daraus erkennen, die wohl Strafexekutionen ausführt, aber nicht verurteilt. Die Greuel, die Björn Björnson in Ostpreußen gesehen hat, spotten jeder Beschreibung. Er beargwöhnt nicht, wie es Völker geben könnte, die behaupten, sie kämpfen für Recht und Freiheit, indem sie mit den Russen gehen! Wenn man die russische Kriegsführung beobachtet, müsse man wohl mit ganzem Herzen mit all denen Völkern sympathisieren, die Rußland bekämpfen.

Björn Björnson sprach schließlich über die enge Bande, die ihn aus der Jugendzeit mit Wien verknüpfen. Er lobte außerordentlich das österreichische Soldatenmaterial, namentlich die Tiroler und Steiermärker.

Der Seekrieg.

Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

Berlin, 21. Juni. (WB. Berlin.) Am 20. Mai griff ein unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der Minotaur-Klasse, an. Der Torpedo tat keine Wirkung, konnte von dem Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gen. Behndt.

Der Streit mit Amerika und der U-Boothkrieg.

Berlin, 21. Juni. (WB. Berlin.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der Deutschen Tageszeitung wird seit einiger Zeit fast täglich eine lebhafte Kampagne geführt, in der mehr oder minder offen den Lesern die Augen über die angeblichen Gefahren geöffnet werden sollen, die dem deutschen Ansehen im allgemeinen und der energischen Kriegsführung gegen England im besonderen durch die schlaffe Haltung der Regierung in den bekannten Differenzen mit Amerika wegen des U-Boothkrieges drohen sollen. Auf der einen Seite wird der Ansehen erweckt, als ob amtliche Kreise um des lieben Friedens mit Amerika willen davon dächten, die Ueberlegenheit der deutschen Torpedobootflotte preiszugeben. Auf der anderen Seite scheint man nicht vor der Torheit der Behauptung zurück, daß die Vermehrung der Zahl unserer Feinde durch die Vereinigten Staaten eine ganz gleichgültige Sache wäre. In der

So haben sich denn die Wiener auch an die zwei heißesten Tage in der Woche mit Wichtigkeit gewöhnt, zumal, da die Erfindungsgabe der Köchinnen außerordentlich zu leisten vermag. Wie vorzügliche Torten und Mehlispen ohne Weizenmehl entstehen, so gibt es jetzt „Schneepel“ oder Art, die Heißschrei sind. Wie viel läßt sich doch mit dem Gemüße anfangen! Gutes haben die öffentlichen Kriegsdienste geleistet, auch die Kochkünstler, die in Massen allen Hausfrauen zugänglich gemacht wurden, sind sehr nützlich geworden. Dagegen hat ein an sich sehr guter Gedanke bei der Ausföhrung Schiffbruch erlitten. Die Gemeinde Wien ließ auf jedem Fahrsteig ihrer Straßenbahnen irgend ein Kriegsfotografieren drucken. Allein bei der Verwertung dieser Maßnahme zeigte es sich, daß die noch der Vorkrist hergestellten Zellen zwar sehr schmackhaft wurden, daß sie aber für den Mittelstand und gar für die wenig Bemittelten viel zu teuer kamen. Die Kodanweisungen wurden deshalb einbezogen; die Fahrsteige haben heute wieder ihr früheres Aussehen.

Die österreichische Unterrichtsverwaltung hat sich durch den Krieg veranlaßt gesehen, der für verlässlichen Ausbildung der Schuljugend erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Durch einen Erlass des Unterrichtsministers wurde dieser Tage angeordnet, daß die Spiele der Schüler besonders zu fördern seien und daß dabei auf die Föhrung der künftigen Wehrfähigkeit Bedacht genommen werde. Der Jugend soll es weit mehr als bisher möglich gemacht werden, auf freiem Gelände den Körper zu hählen und zwar unter Berücksichtigung der militärischen Formen. Die Schüler von 15 Jahren aufwärts sollen Übungen in größerem Maßstabe vornehmen, wobei auch mehrere Anhalten zu sammengesogen werden können. Außer den bisher schon bestimmten zwei freien Nachmit-

tagen in der Woche wird noch je ein Tag im Monat als Schulfrei erklärt und für die körperlichen Übungen bereitgestellt. Die selbständigen Übungen nach der Art, wie sie schon heute das rüstige Pfadfinderkorps angestrichelt hat, sind besonders zu fördern. Die Jugend wird diesmal mit der Unterrichtsverwaltung gewiß zufrieden sein. In Gottes freier Natur, in Luft und Licht die Brusteln zu stärken, den Körper abzuhärtet, die Wehrstandsbähigkeit zu hegen, ist eine Aufgabe, die Freude und Glück in sich schließt. Auch die kleinen Kinder machen sich jetzt bereits nützlich. In einem tempelartigen Gebäude, das sich im Wiener Volksgarten erhebt, wird von den arten kleinen Händen der Knaben und Mädchen ein Mosaikbild, Steinchen für Steinchen geschaffen. Jedes Kind erhält für 20 und 30 Heller ein Steinchen, das es an die übrigen Splitter anzureihen hat. So soll durch einträchtiges Zusammenwirken ein großes Bild als Erinnerung an die Kriegszeit entstehen, ebenso wie die vielen Gaben zum einen einen anschaulichen Vortrag ergeben werden, der der Fürsorge für Singlinge zutriften kommt. Das Mosaikbild der Kinder“ verhandelt einem Einblicke der Großen kein Entzücken, aber es hat bei den Kleinen viel Anklang gefunden und in ihnen den Wohlthätigkeitstrieb angeregt und gefördert.

Die Zeit der Konzerte, Vorträge und Vorführungen geht ihrem Ende entgegen; der Sommer lockt nicht in geschlossene Räume, sondern ins Grüne. Dennoch war der große Konzertsaal am 11. Juni so voll wie vielleicht noch nie. Kein Winkel blieb leer; trotz der fast unerschöpflichen Sonnenglut hatten mehr als dreitausend Menschen Stunde um Stunde aus. Der Schweiß perlte an den Stirnen, mit Tüchern und Fächern suchte man sich kühlend zuzuwenden, aber keiner ging vorzeitig weg, kam

nur auf den Gedanken, es zu tun. Um acht Uhr erschien ein junger Offizier, um von seinen Gelehrten zu berichten; die Mitternacht war bereits nahe, als donnernde Beifallskürme als nichtendwollende Jubelungen den Redner für seine Ausführungen lobten. Wer läßt diese Jubel aus, wer beinerte diese jubelnden Ehrenbegleitungen ein? Ein herzlich willkommenes Wort, ein Held: der Kapitänleutnant von Wäde, einer von den Großen der „Guden“. Gewiß, treuherzig sprach er von dem Hunderbarden, das hinter ihm lag, sprach wie einer, den selbst das Angeberliche nicht aus der Sachlichkeit herausdrängen kann, der sich nicht brüsten will, der in knappen Worten eine dienliche Meldung erstattet und der dennoch mit Leib und Seele bei seinen Taten ist, voll Begeisterung, voll Hingebung und immer bereit, aufs neue von vorne zu beginnen, den Kampf wieder und wieder zu wagen. Als Kapitänleutnant von Wäde von dem einen Schiff, von der einen Mannschaft, von dem einen Kommandanten und von sich selbst prächtig beleuchtet erzählt und dabei von soviel Heldentum berichtet, vergahen die Stunden unmerklich an das eine Schiff, an die eine Mannschaft, an ihre ruhmgeliebten Helden. Das Bild verlagerte sich, die Einheit wurde zur Vielheit, der Einzelne zur Vervielfachung der Masseigenschaften. Was Deutschland in diesem Kriege leistet, was es noch leisten wird, was jeder tut und was alle vollbringen werden; dieser einzigartige Triumph wird jedem im Saale bewußter, noch deutlicher als früher, gegenständlicher und klarer als bisher. Und ist es nicht das Herrliche für einen Helden, wenn er mit sich selbst kein Vaterland und Volk in die Höhe, zum Großen emporhebt? H. Ch.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Venus mit dem Papagei.

Hermann Fabes „Star“ und der Herrin Lotte Schmidt und Carl Schäfers „Venus mit dem Papagei“ haben eines gemeinsam: sie heißen beide Lustspiel. Somit haben sie Unterschiede.

Im „Star“ laßt das Publikum über Darstellung und Spiel. In der Venus mit dem Papagei“ laßt hauptsächlich die Schauspielerei, mehr aus Verlegenheit, als weil es ihnen darum zu tun ist.

Die Venus mit dem Papagei“ bringt den einzig geläuterten Nachweis, daß zwei Verfasser zusammen weniger Witz haben können als einer. Braucht es, um das zu versuchen, den ganzen unständlichen Raum eines Lustspiels?

Die Venus mit dem Papagei“ verflücht die Gefährlichkeit und die Irrungen beim Kauf alter Gemälde, mit denen Amibändler Großkaufleute, Kunsthistoriker, Galeriedirektor Amerikander hinteres Spiel führen.

Darüber läßt sich eine unläuterte Satire oder eine gutmütige Humoreske schreiben. Nur Not auch ein Theaterstück. Aber dann müssen es noch viel mehr Verfasser von der Art der Venus oder ein einziger von anderer sein.

Was bis dahin das Hoftheater wohl mit den vielen, vielen Kopien der Venus mit dem Papagei anfängt? H.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Für die Schiller-Vorstellung am Mittwoch findet kein öffentlicher Kartenverkauf statt. — Am Donnerstag wird „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Göte gegeben.

heutigen Nummer verleiht sich die „Deutsche Tageszeitung“ zu kaum m. v. erhöhter Respotung des in den deutschen Noten an Amerika eingenommenen Rechtsstandpunktes und persönlichen Angriffen auf den leitenden Staatsmann.

Die Männer, die die Verantwortung tragen, Gefahren und Vorteile gegeneinander abzuwägen haben, werden nicht dadurch berührt, wenn ihnen direkt oder im allgemeinen Unentschlossenheit, Schlafheit und Rückenmärterium vorgeworfen wird. Sie machen vollen Anspruch auf die Gefühle der nationalen Kraft und Würde, die der Marinemitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ ganz allein zu vertreten glaubt. Eine solche Kritik ist lediglich geeignet, der kaiserlichen Regierung die Aufgabe zu erschweren, bei Erledigung des Streitpunktes mit Amerika nicht nur die Kampfkraft unserer Waffen zu erhalten, sondern auch schädigende Rückwirkungen auf die politische Gesamtsituation zu vermeiden. Im Interesse der Landesverteidigung wie der auswärtigen Politik muß erwartet werden, daß diese mit festen Gesichtspunkten und unpolitischen Gefühlen der Entlastung arbeitende Propaganda ein Ende nimmt.

England sucht holländische Blätter zu bestechen.

□ Berlin, 22. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der holländische „Hamburger Courrier“ teilt mit, daß von englischer Seite wiederholt der Versuch gemacht worden ist, ihn zu bestechen, indem ihm halbkantige englische Artikel zugesandt worden sind mit dem Bemerkten, er möchte seine Anstalten für Satz und Druck in Rechnung stellen. Sofort nach Eingang der Rechnung würde er einen Schein in Höhe des von ihm aufgestellten Betrages überhandt erhalten.

Zum letzten Male ist mit der „Justitia“ eine Fäße bei ihm ein solcher Versuch gemacht worden. Es ist anzunehmen, daß dieselbe Praxis von englischer Seite auch gegenüber anderen Blättern angewandt worden ist.

Haag, 21. Juni (W.B. Nichtamtlich.) „Standard“ wendet sich gegen den englischen Versuch, das Blatt zur Aufnahme deutschfeindlicher Artikel zu bestechen, und veröffentlicht einen darauf abzielenden Brief der Press-Agentur Street, den es als ein moralisches Schandstück bezeichnen. Der „Standard“ fragt entrichtet, wie die Firma Street, die sich als Hoflieferant des Königs bezeichnet, es wagen dürfe, vorzuschreiben, daß sich die niederländische Presse bereitfinden lassen würde, solchen öffentlichen Skandal mitzumachen. Entweder müsse man annehmen, daß die englische Presse so tief stehe, daß sie in einer solchen Schamlosigkeit keine Schädigung der Ehre erfährt oder man habe von der niederländischen Presse eine so niederrichtliche Meinung, daß jeder sich dadurch beleidigt fühlen müsse.

Das Urteil gegen Dewet.

London, 22. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersbureau erfährt aus Bloemfontain, Dewet würde auf Grund der ersten acht Anklagepunkte des Berrais für schuldig befunden. Bezüglich der anderen zwei Punkte würde die Schuld verneint. Das Urteil soll in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe. Eine Kundgebung Hindenburgs.

Karlsruhe, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat dem Oberbürgermeister folgendes Telegramm geschickt:

Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe lende ich als deren Ehrenbürger zwar verspätet, aber deshalb nicht minder herzlichste Glückwünsche gelegentlich ihres 300jährigen Bestehens, gleichzeitig den treuen Entschlossenheit über die schmerzlichen Verluste bei dem neuen Fliegerangriff ausdruck gebend. Möge der schönen Stadt, in der ich so gern gewohnt, nach ebendestem Frieden unter der gegenwärtigen Regierung ihres erhobenen Herrschers weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Gewährung von Teuerungszulagen an die staatlichen Arbeiter Badens.

Wir der „Kaiserl. Sta.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Großh. Regierung beschlossen, den ständigen Arbeitern aller Staatsverwaltungsverweige mit Rücksicht auf die infolge des Krieges eingetretene Teuerung der Lebenshaltung unter gewissen Voraussetzungen besondere widerrufliche monatliche Teuerungszulagen neben dem Lohn zu gewähren. Die Teuerungszulage wird den ständigen Arbeitern bewilligt, die verheiratet sind, Kinder haben und deren monatliches Dienstverdienst weniger als 130 Mark beträgt. Verwitwete Arbeiter mit Kindern und geschiedene mit Kindern, für die die Anwartschaftsberechtigung ist, werden wie verheiratete

mit Kindern behandelt. Die Teuerungszulage beträgt

Table with 4 columns: für Diensthorte der Ortgruppen, III u. IV, I u. II, III u. IV, III u. IV. Rows: für 1 Kind, 2 Kinder, 3 Kinder, für 4 und mehr Kinder.

Von den Kindern kommen diejenigen in Betracht, welche am ersten des Monats, für den die Zulage gewährt wird, noch nicht 15 Jahre alt waren. Den ehelichen Kindern werden alle übrigen, von den Arbeitern voll unterhaltenen Kindern (Stiefkinder, Adoptivkinder, uneheliche Kinder) gleichgestellt.

Als Diensthorte gilt der für die Wohnbewohnung maßgebende Ort. Für die Einreihung dieser Orte in die Ortgruppen I-IV und Ia-IVa ist die nach Bedarf zu ergänzende Ortgruppen-einteilung der Arbeiterlohnordnung der Staatseisenbahnen maßgebend.

Die Zulagen werden in Monatsbeträgen monatlich nachschußbar ausbezahlt.

Bei der Bewilligung der Teuerungszulagen handelt es sich um eine nur mit Rücksicht auf die derzeitigen außergewöhnlichen Verhältnisse getroffene Maßnahme, die vorerst nur für die Monate Juni bis einschließlich September d. J. Geltung haben soll. Im September wird geprüft werden, ob und welche Maßnahmen für die kommenden Monate erforderlich sind.

Aus den gleichen Rücksichten, die zur Gewährung einer Teuerungszulage an die ständigen Arbeiter Anlaß gegeben haben, werden die dienstverpflichteten Bediensteten, die nichtstaatlichen und die eintägigen Beamten sowie die Lehrer, die verheiratet, verwitwet oder geschieden sind, Kinder haben und deren monatliches Dienstverdienst weniger als 130 M. beträgt, für die Monate Juni bis einschließlich September d. J. auf Antrag ihres unmittelbar vorgesetzten Dienststellen, ohne daß es erst eines Beschlusses des Vorgesetzten bedarf, Bewilligung in gleicher Höhe und nach den gleichen Grundregeln, wie vorstehend dargelegt, erhalten, wenn nach Prüfung der Verhältnisse im Einzelfall Hilfsbedürftigkeit anzuerkennen ist. Dieser Bescheid wird gewährt, weil nach Lage der in Betracht kommenden Bestimmungen eine andere Möglichkeit, die eintägigen Beamten mit niedrigerem Dienstverdienst zu berücksichtigen, nicht besteht und eine verschiedene Behandlung der Beamten und der Beamtenanwärter nicht erwünscht erschien.

Von der Bewilligung der Bewilligung bleiben die Beamten und Bediensteten ausgeschlossen, die zum Dienst beim Meer oder bei der Marine eingetreten sind oder im Militärseehandwerk verwendet werden. Ferner die freiwilligen Krankenpfleger, die Ruhegehaltempfänger, die im staatlichen Dienst weiter verwendet werden, sowie Bedienstete, deren Einkommen überwiegend aus anderen Quellen als aus der Vergütung für ihre Dienstleistung für den Monat fließt.

Weitere Vorschriften beziehen sich auf die Berechnung des Dienstverdienstes, insbesondere in solchen Fällen, in denen zu den Bezügen an Lohn, Vergütung, Gehalt, Wohnungsgeld usw. Leistungen des Staates, bei den Lehrern auch der Gemeinden hinzutreten.

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 22. Juni 1915.

Militärische Förderung. Zum Unteroffizier befördert wurde der Kriegsfreiwillige im 18. Baur. Inf.-Regt. Herr Dübner, Sohn des Materialverwalters O. Dübner, Bayr. Pfl.-Bef., vor dem Kriege Beamter der Firma Brown, Boveri u. Co., O. 4, wegen wiederholt gezeigter Anstalt und Tapferkeit vor dem Feinde. — Dr. Karl Bachmann von hier, 14. Reserve-Armee-Korps, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Theologische Prüfungen. Die in diesem Spätjahr abzuhaltende theologische Prüfung soll Sonntag, 4. Oktober 1915, die zweite theologische Prüfung Sonntag, 18. Oktober 1915, beginnen. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 18. September d. J. bei dem Evangelischen Oberkirchenrat einzureichen. Die näheren Angaben können aus der im kirchlichen Ges.-u. u. Berichtsungsblatt Nr. 19 veröffentlichten Bekanntmachung ersehen werden.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge möchte gerne zwei linderreichen Flüchtlingfamilien in einer Einrichtung verbessern und braucht zu diesem Zweck Möbelstücke, insbesondere Betten, Küchengeräte aller Art. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Unterbringung in möblierten Zimmern, innerhalb einer anderen Familie, die gemeinnütze Mithilfebenutzung nur zu Unzuträglichkeiten führt. Unsere eine Flüchtlingfamilie hat 5 Kinder. Es ist not, ihnen eigene Stube und Küche zu verschaffen. Wer uns helfen und sein Scherlein beistimmen will, bitte Kriegsnot zu lindern, wird freundlich gebeten, dies mündlich, telefonisch oder schriftlich im Zimmer 20 der Zentrale für Kriegsfürsorge zu melden.

Die anhaltende Trockenheit. Auch mit Beginn der dritten Juniwoche sind die Aussichten auf ein Ende der Trockenheit und auf den Eintritt von Niederschlägen gering geblieben. Die Verteilung des Luftdruckes zeigt zwar gegenüber der Vorwoche eine bemerkenswerte Veränderung, indem das barometrische Maximum, das bisher nur den Nordwesten Europas bedeckte, sich jetzt als breiter Band quer über Zentral-Europa hinzieht. Infolgedessen haben die letzten nordwestlichen Winde, die uns während der letzten acht Tage läßt Luftmassen zugeführt haben, aufgehört, und sind durch nordöstliche bis östliche Winde abgelöst worden. Unter der Herrschaft solcher Winde und bei der jetzigen Luftdruckverteilung haben wir, wie in der ersten Juniwoche, sehr warmes und zeitweilig gewitterndes Wetter zu erwarten. Ein Ende der Schönwetterperiode ist noch nicht abzusehen.

hoch sind häufigere lokale Gewitterbildungen und örtliche Gewitterregen wahrscheinlich, da sich am Rande des Maximums Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung bilden werden. In den Nordwesten des Kontinents lagen die Temperaturen in Mitteleuropa zwischen 10 und 15 Grad, an der Adria bei 20 Grad. Während in der Vorwoche mittags 20 Grad nur vereinzelt überschritten wurden, erreichten die Höchsttemperaturen am Montag bereits wieder 25 bis 27 Grad im Schatten. Auf den Kriegsschauplätzen ist die Witterung überall heiter, trocken und mäßig warm; nur ganz vereinzelt fielen Gewitterregen. Lediglich in der Schweiz sind zu Ende der letzten Woche Regenfälle aufgetreten und im Hochgebirge über 2000 Meter in etwas Schnee gefallen. Die ungewöhnlich lange Dauer des warmen, hellen Wetters hat in den Hochlagen des Alpengebietes den Winterschnee bis in die Region von 2000 Meter aufwärts bis auf einen kleinen Rest zum Verschwinden gebracht. An der unteren Beobachtungsstelle des Jungfraujochs liegen nur noch sechs Zentimeter Altschnee.

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiert am 25. Juni Herr Kademelter a. D. Konrad Fiedler nebst Frau Wilhelmine geb. Niedinger, Rheinhäuserstraße 32 habier.

Kriegslochkurse und Kochkurse. Da in der Harmonie am Montag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr die Kurse für Obst- und Gemüse-Verwertung beginnen, sollen vorerst die Kriegslochkurse aus. Es dürfte vielleicht interessieren, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der Kriegslochkurse dort für 2000 Frauen gekocht wurde und daß über 2000 Frauen in der Harmonie über die Notwendigkeit der frischenmännlichen Lebensweise belehrt wurden. Auch die Kochkurse sind erfreulicher Weise rees Interesse. Die Fortführung der Kochkurse, die ja bekanntlich gerade für die jetzige Zeit so wichtig ist, wird auch weiter stattfinden und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag Abend von 7 bis 10 Uhr; es werden dabei auch Rezepte ausgegeben und Kostproben von den in der Kochkurse zubereiteten Speisen abgegeben. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Mittwochs-Wetter am Mittwoch u. Donnerstag. Die Wetterlage hat sich wenig verändert, da sich der mitteleuropäische Hochdruck zwar nach Osten verschoben hat, aber vorläufig noch erhält. Im Westen scheint allmählich ein Luftwirbel zu entstehen. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vorwiegend trockenes und warmes, aber mit Gewitterbildungen verbundenes Wetter zu erwarten.

Vergnügungen.

Polak-Spiel, J. 1. 6. Breitenstraße. Wie aus dem Interate ersichtlich ist, ist es der Direktion der Polak-Spiele wiederum gelungen, ein vorzügliches Kriegsprogramm zusammenzustellen und wollen wir nur kurz auf den Film: „Kaiserin Elisabeth“, eine entzückende Militärkomödie in zwei Akten, und auf das heroische Kriegsdrama in zwei Akten, heiligt: Die Fremde, einem Film, welcher durch seinen wirklich hochdramatischen Inhalt außerordentlich erschütternd und rührend auf die Zuschauer wirkt, und dessen Aufführung hierzuland sicherlich großen Erfolg verspricht. Ein glänzendes Kriegsprogramm beendet den Spielplan.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz. Wegen Erkrankung von Frau Kork-Wörig wird heute Abend „Tippel in Aulis“ „Rigoletto“ gegeben.

Letzte Meldungen. Schweden Mißtrauen gegen England.

Stockholm, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) „Stockholms Dagblad“ vom 21. Juni weist die Behauptung des „Temps“ vom 19. Juni betreffend die unterirdische deutsche Agitation in Schweden zurück und sagt, davon wisse man hier nichts. Die Unruhen in Schweden hinsichtlich der russischen Zukunftspläne gegen Schweden und die skandinavische Halbinsel, die der „Temps“ als Frucht der deutschen Propaganda hinstelle, hätte ihren Grund in großen unwiderleglichen Tatsachen, wie die unabhängige Auffrisierung Finnlands und das organisierte russische Spionennetz in Schweden usw.; darin sehe das schwedische Volk ernste Vorzeichen. Die allgemeine Auffassung, daß Deutschlands zukünftige Stellung für Schwedens Zukunft nicht gleichgültig sei, sowie die starken Bande des Blutes und der Geschichte zwischen Schweden und Deutschland hätten die Sympathien des Volkes in diesem Weltkrieg beeinflusst. Das Trachten Schwedens nach Landgewinn jenseits des baltischen Meerbusen sei eine französische Erfindung. Aber die schwedische öffentliche Meinung sei sich darüber einig, daß die Rechte des finnischen Volkes vollständig anerkannt werden müßten. Es sei die heilige Pflicht Englands und Frankreichs, denen nach den wohlklingenden Versicherungen ihrer Staatsmänner das Wohl der kleinen Staaten besonders am Herzen liege, dazu beizutragen.

Englands Doppelspiel.

Stockholm, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) In der heutigen Nummer des „Stockholms Dagblad“ wird im Leitartikel auf das Doppelspiel Englands hingewiesen, welches einerseits behauptet, für die Grundzüge der Freiheit und Menschlichkeit zu kämpfen, andererseits aber die allgemein anerkannten Grundzüge des Völker-

rechts gegenüber kleinen Staaten verleihe, die unangefochtene Pariser Deklaration nach und nach in Stücke reiße. Das Hauptrecht, welches England nunmehr auf dem Meere ausübe, trage Englands Fall in sich. Wenn die neutralen Staaten Englands Billigkeit, womit es Recht und Unrecht auf dem Meere allein zu bestimmen fordere, hinzunehmen sich weigerten, so verteidigten sie nicht nur ihr eigenes Recht, sondern auch Englands zukünftige Sicherheit, die davon abhängt, daß das Seerecht nicht nur ein leeres Wort sei.

Die Kämpfe am Arn.

Basel, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Mailand vom 19. Juni: In den Kämpfen am Arn wurde der Oberst eines Bersaglieri-Regiments fast tödlich verwundet. Ein Oberleutnant und zwei Major wurden getötet, außerdem fielen elf andere Offiziere, sechzehn wurden verwundet. — Die sozialistische Organisation von Gallarate wurde vom Kommandanten des Bezirks aufgelöst, das Volkshaus geschlossen.

Bezeichnend.

Wien, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei gefallenen italienischen Soldaten wurde ein Beschl. Nr. 1939 vom 8. Juni 1915 des Jemenkommandos Carnia aufgefunden, mit welchem die unterstehenden Kommandos beauftragt wurden, daß die italienische Regierung „aus begrifflichen Gründen moralischer Natur“ jeden Rücktransport von Leichen Gefallener in das Hinterland strengstens verboten habe.

Die Krise in der Sozialdemokratie.

□ Berlin, 22. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Im „Vorwärts“ veröffentlicht die Mitglieder der Vorstände der sozialdemokratischen Partei und Reichsagitation Bartsch, Braun, David, Reich, Fischer, Gehrig, Volkshaus, Hermann Müller, Franzluch, Scheibemann und Weis folgende Erklärung:

„Große Junge Soale veröffentlicht im Verein mit den Genossen Eduard Bernheim und Karl Kaushitz in der „Reisiger Volkszeitung“ vom 19. Juni einen Aufruf mit der Überschrift: „Das Gebot der Stunde“. Darin wird das Aufheben der bisherigen parlamentarischen und außerparlamentarischen Haltung der Partei verlangt. Ohne auf den Inhalt hier weiter einzugehen, stellen die Unterzeichneten fest: Der Genosse Soale, der das Amt eines Vorsitzenden der Partei und der Reichsagitation in seiner Person vereinigt, hat in seiner der beiden Körperhaften Anträge auf eine Aktion im Sinne eines Aufrufes gestellt, aber irgend eine Mitteilung von der Absicht seines Vorgehens gemacht. Getreu unserer am 4. August abgegebenen Erklärung, daß wir jeden Eroberungskrieg verurteilen, haben wir schon früher jenen Eroberungsaufruf, dem entgegenwirkt und den Friedensgedanken fördert. An der prinzipiellen Geneigtheit der beiden Körperschaften, dies auch weiterhin zu tun — selbstverständlich unter Wahrung der Interessen des eigenen Landes und Volkes, als höchsten Gebotes der Stunde — konnte dabei kein Zweifel bestehen. Es lag sonach nicht der mindeste Anlaß zu einem derartigen Pronunzierwort vor. Wenn darin von der Einmütigkeit der Partei geredet wird, so sind wir der Überzeugung, daß diese durch nichts schwerer gefährdet wird, als durch ein solches Vorgehen.“

□ Berlin, 22. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die Schweizer Waffenfabrik Moser u. Co. in St. Gallen befragt in Moskau eine Filiale, welche bei den letzten Ausschreitungen gegen die Deutschen geplündert wurde. Die Firma hat nunmehr um Entleitung diplomatischer Schritte ersucht, um eine Entschädigung für den mehrere Hunderttausend Franken betragenden Schaden zu verlangen.

□ Berlin, 22. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Aus Madrid haben an den Papst eine Adresse gerichtet, in der erklärt wird, daß die ganze Bevölkerung die Ueberwindung des Papstes nach Spanien begrüßen werde. Auch unter dem Publikum sei eine Bewegung im Gange, um eine gleichlautende Adresse an den Papst abzuschicken.

Paris, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) „Progress“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister erwirbt auf eine Aufforderung der Liga der Menschenrechte, die französischen Verträge antilich bekanntzugeben, eine detaillierte Veröffentlichung erlaube augenblicklich nicht notwendig. Die Öffentlichkeit zeige keine Ungebuld. Eine vorzeitige Veröffentlichung könnte unter den augenblicklichen Verhältnissen als Vorwand für unangeordnete Erweiterungen dienen.

Paris, 21. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) „Radikale“ meldet aus Paris: Der Berichterstatter des Heeresauschusses in der Kammer, Bats, hat sich mit dem Kriegsminister über den neuen Wortlaut des Gesetzesantrages Dalbign geäußert. Der Wortlaut wird morgen dem Heeresauschuss vorgelegt werden. Dem Gesetzesantrag wird ferner ein Anhang beigegeben werden, nach dem zur Prüfung der tatsächlichen Fähigkeiten der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter ein Ausschuss von Arbeitern und Arbeitgebern unter dem Vorsitz eines Vertreters des Kriegsministers eingesetzt wird.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

Todes-Anzeige.



Unser lieber, herzensguter, braver einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Ludwig Jacobi

Offizier-Stellvertreter im Res.-Feld-Artill.-Regiment 51

Inhaber der Karl Friedrich Medaille und des Eisernen Kreuzes

ist an seinen am 18. Mai im Feindesland erhaltenen Wunden am 19. ds. Mts. sanft entschlafen.

Mannheim, den 21. Juni 1915.

Berthold Jacobi

Elise Jacobi geb. Sterner

Hanna Blum geb. Jacobi

Stefan Blum z. Z. im Felde.

Die Feuerbestattung findet im hiesigen Krematorium Dienstag Abend 6 Uhr statt.

Kondolenzbesuche bitten wir ebenso höflich wie dringend zu unterlassen.

Todes-Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde gestern Mittag unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Emilie Deutsch Wwe.

von schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim (H 3, 1), den 22. Juni 1915.

Richard Deutsch, Vizefeldw.

Elfriede Kürschner geb. Deutsch

Heinrich Kürschner.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 7. Juni mein treubewährter Bürovorsteher Herr

Fritz Holzapfel

Ich werde ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Max Kaufmann, Rechtsanwalt
C 3, 18.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

Gustav Eugen Richard Hermann
sollen hoch erfreut an 52133

Eugen Leinhas und Frau
Hilda geb. Stendel.
Mannheim, 21. Juni 1915.
Koenigsplatzstr. 14

Versteigerung.

Im Versteigerungsbüro des hiesigen städtischen Amts, Nr. 10, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude - findet an folgenden Tagen die

Öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Verzinsung statt: a. für Kleider, Bekleidung, Betten, Stühle, Schirme und dergl. Mittwochs, den 23. Juni 1915; b. für Versteigerung beginnt jeweils nachmittags 2 Uhr.

Das Versteigerungsbüro wird um 4,5 Uhr geöffnet. Dieser dürfen in das Versteigerungsbüro nicht mitgebracht werden.

Mannheim, 18. Juni 1915.
Städtisches Behörm.

Cello

für Anfänger, besser gefügt, Kugel m. Verzinsung u. Nr. 52114 a. d. Geschäftsstelle.

Schneiderin

nimmt noch Kunden außer dem Hause an. 5779 P 3, 10, 3 Tr.

Bearbeitung von Dobl- fürpern

Strang 7,8 cm, 15000 Stück bis Ende Juni ganz oder gerollt ohne Ring und ohne Bohrung in 240 Stück zu vergeben. 5794

Otto Philipp,

Badischhafen.

Gut-geles. Mädchen

16 Monate alt in guter Pflege zu geben. Kon. u. Nr. 5776 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gespaar

Sucht in besserer Familie Platz. Nr. 5780 a. d. Geschäftsstelle

Heiratsgesuch.

3 bessere Tamen, 5 Hosen (Händel) Anfang 40er, evang., frühere 50000 Mk. Barvermögen u. 50000 Mk. jährliche Rente, feiere 18000 Mk. Vermögens, wünsch. Platz m. d. Bahnstation d. Frau Niehler, Vuchmühlstr. 2, 2. St. 5792

Ankauf

Damen-Rad auch befert, sucht zu kaufen. Zuschriften unter Nr. 5800 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe geb. Möbel

aller Art. Ringler, T 2, 2, 52151

Verkauf

Gebrauchtes oder gut erhaltenes Damensrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 52132 a. d. Geschäftsstelle.

Schlafzimmer

eichen gewicht mit Spiegel schrank Nr. 315, 2702

28. Landes Sohn,

Q 3, 4.

Schreibmaschinen

neu u. gebraucht, in Brief od. gegen monatl. bezogene Teilzahlung. 51704 Mannheim, P 3, 8, 1.

Schöne Tischlampe

schöne Tischlampe, neu u. gebraucht, in Brief od. gegen monatl. bezogene Teilzahlung. 51704 Mannheim, P 3, 8, 1.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Biliger Möbel-Verkauf!

1. nuch. Schlafzimmer mit Spiegel, 100 cm, 500 Mk. ein. Schreibtisch, Kompl. 300 Mk. 1. nuch. Tisch, 45 cm. Schreibtisch, 20 cm. Kompl. 200 Mk. 1. nuch. Badewanne, 100 cm, 100 Mk. 1. nuch. Küchenschrank, 100 cm, 100 Mk. 1. nuch. Stuhl, 100 cm, 100 Mk. 1. nuch. Stuhl, 100 cm, 100 Mk. 1. nuch. Stuhl, 100 cm, 100 Mk.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Wann Sie Salat essen

so erreichen Sie stets die beste Bekömmlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit einem nicht ranzig werdenden

Erdnuß-Öl

Fische von 90 Pf. an

Den Geschmack verbessert naturreiner Zitronen-Saft in Flaschen von M. 1.- an

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 (Heldbergerstraße) Fernsprecher Nr. 222.

Lichtige militärische Müller

ge sucht.

Mühlenwerke J. Syberberg, Köln-Mülheim.

2 tüchtige Arbeiter

Reis & Co. Friedrichstraße.

Damen

zum Verkauf der Wohlfahrtsarbeiten der ...

Tüchtige Korrespondentin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.

Konkursausruf.
Schneiderartikel und Konfektion,
namentlich Sonntagdammer für Arbeiter und Arbeiterinnen, Oble, Stoffe Futter usw. werden
in bloße billig verkauft. Näheres bei dem
Konkursverwalter
1418 Rechtsanwalt Eder, D 1, 7/8.

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.**

Dienstag, den 22. Juni 1915
33. Vorstellung im Abonnement C
Pythagenie in Aulis

Oper in 3 Akten von E. v. Müll
(Nach Richard Wagner's Bearbeitung)
Solisten: Wagner, Wagner, Wagner
Musikalische Leitung: Fritz Schöberl

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause

Das Personal ist angewiesen während des Erheiter-
Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschauers-
raum zu gestatten.

Steine Geht.
Mittelspersonen in Uniform haben während der
Dauer des Kriegszustandes bei Vorstellungen an
Wertpapieren nur die Hälfte des Tagespreises zu
entrichten.

Im Großh. Hoftheater
Mittwoch, 23. Juni, 3. Schiller-Vorstellung
Wilhelm Tell
Anfang 4 Uhr

Friedrichs-Park.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag
Abend-Konzerte

Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Kapelle Petermann.

Kirchen-Ansage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsdankacht.

Dienstag, den 22. Juni 1915.
Trinitatisfeier, Abends 8 Uhr. Stadtkirche

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestrasse
Programm vom 22. bis inkl. 24. Juni 1915
Grosses Kriegsprogramm!
Fräulein Feldgrau
Das schöne Militärkomödie in 3 Akten
Die Fremde
Großes Kriegsdrama in 3 Akten.
Ferner:
An Oesterreich's blauer Adria
Herrliche Naturstudie
sowie das Strige **Reisprogramm.**
Wegen hervorragend guter Ventilation
erfrischender Aufenthalt.

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten)
Restaurant zum wilden Mann
N 2, 13. Teleph. 6684.
41787

Einquartierung
mit guter, voller Verpflegung übernimmt. 41788
„Alter Reichshausler“, S 6, 20 Telefon
7249.

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (gute Betten)
Gasthaus zum Walfisch, E 4, 8
Karl Feuerstein Telefon 7667.
41788

Hexter's Buchhandlung
D 5, 15 Gegenüber der Ingenieurhohle
empfiehlt ihre **Moderne Leihbibliothek.**
für täglich 1 Band Mk. 1.- monatlich,
für täglich 1 Band Mk. 3.- jährlich.
41621

Soldaten Kriegspostkarten
zum Verkauf an Ihre Kameraden billigst bei **Jon.
Hepp,** Postkartenverlag Mannheim, U 1, 3.

Bodencreditbank in Basel.
4 1/2 % Pfandbriefe von 1912 und 1913.

Der am 1. Juli 1915 fällige Coupon wird von
heute an bei der
**Süddeutschen Disconto-Gesell-
schaft A.-G., Mannheim**
eingelöst. 41787

Basel, den 20. Juni 1915. Die Direction.

Bad und Kurhaus PASSUGG (Schweiz)
523 Meter ü. M. Subalpine Lage.
Hotel I. Ranges mit modernem Komfort.
Tennisplatz. — Elektrische Heizung. — Saison: Mai-Oktober.
Kein anderes Bad weist so viele und vorzügliche Heilfaktoren auf wie Passugg.
Kurmittel: Jodquelle mit hohem Natriumgehalt. Modern eingerichtete
Stahl- und Kohlenstoffsäuer, vollständige Hydrotherapie, elektrische
und hydroelektrische Installationen.
Indikationen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden,
Gallensteine, Gallenleiden, Krankheiten der Zirkulationsorgane
(Arteriosklerose) und des Nervensystems, Zuckerkrankheit, Gicht,
Fettleibigkeit, Kropf, Skrofeln, Blasenkatarrh, Folgen der Tropenkrank-
heiten, Nikotin- und Alkoholsucht.
Kurort für Diabetiker, Magen- und Nierenkranke.
Spezielle Diät bei Fettsucht und Gicht.
Pfechtvolle, staubfreie Lage, 5 Minuten von der wildromantischen
Rabioschlucht entfernt. Neue, große Wandelbahn. Ausgedehnte,
ebene Weganlagen im nahen Walde. 16447
Kurarzt: Dr. med. Ch. Bandl. Prospekte durch die Direktion: A. Braun.
Hauptniederlage von Quellen für Deutschland: **H. Fürst,** Ludwigshafen a. Rh.

Allg. Familien- und Einzelversicherung
für
Arzt, Apotheke und
Krankenhauspflege
mit Sterbekasse.
Freie
Arzt, Apotheken- und
Krankenhauswahl
(Eintritt jederzeit)
Hauptbüro
S 2, 4
Fulda in allen Vororten
Neuer Medizinisch-Verein Mannheim-Vorort
Gegründet von
Franz Thorbecke 1890
524-5

Nehmen Sie nur das Beste!
Kunst-Honig-Pulver
Marke Apis, gibt mit 3 Pfd. Zucker
und 1/2 Liter Wasser 4 Pfd. hocharoma-
tischen, vom echten Honig kaum zu unter-
scheidenden Kunsthonig.
Bouteil à 30 Pfg. überall zu haben
Konkurrenzlos! 16416
Nur Apis-Pulver
gibt einen einwandfreien Kunsthonig.
Von Nahrungsmittel-Chemiker
Dr. Aufrecht-Berlin analysiert.
Kunst-Honig-Pulver-Fabrik Apis, Namsiau Schl.

Omnimors
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen
in Kellern, Speisekammern, Stuben, Schuppen, Kisten
Kambraten, Kleider- und Wäschebehältern 1423
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Grassl, Chemiker
Allgem. Ungeziefer-Versicherung.
Ph. Schifferdecker, Gontardsstr. 4

Ankauf
Alt-Gold u. -Silber — Kunst- u. -Abfälle
Kunstpapiere
Garten- u. -Schlauch
Gebr. Klavier
Alte Gebirge

Zahle
Goldberg jr.

Goldberg jr.
Mittelstr. 77 II.

Badehauben
in bewährten Qualitäten
empfehlen
Hill & Müller
Gummiwarenhaus
N 3, 12 Kunststraße N 3, 12
Fernsprecher 576.

Holländ. Tee
(Orange Pecco) erste, milde Qual. aus letzter Ernte
1/2 Pfund **0.80, 1.- u. 1.25** Mk.
Chocoladen-Grenlich, 0 6, 3.

**Stanzhellen Frankfurter
Apfelwein**
Telephon 3146 Karl Köhler Schemmstr. 27
Betrieb feiner Flaschen- und Siphon-Biere.
41715

Unterricht

**Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- u. Handelskurse.**
Tages- u. Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
laut Prospekt.
Beste Gelegenheit für Damen und Herren
jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern,
Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen
etc. auszubilden. 34705
Kurse Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

**Sprech- und Sprachhilfe-
unterricht.** Besondere ge-
richtete Unterrichtspraxis für
Deutsch, Englisch, Französisch,
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch,
Russisch, Griechisch, Latein,
Hebräisch, Arabisch, Türkisch,
Jiddisch, Esperanto, etc.
Sprech- und Sprachhilfe-
unterricht. Besondere ge-
richtete Unterrichtspraxis für
Deutsch, Englisch, Französisch,
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch,
Russisch, Griechisch, Latein,
Hebräisch, Arabisch, Türkisch,
Jiddisch, Esperanto, etc.

Vermischtes
Gutes Fräulein aus Rhein-
land im Referat- u. Reg. 40,
12. Kompagn. 115. Inf.-Div.
wird seit 11. Mai vermisst.
Wer von keinem Kommando,
der von keinem Kommando,
den sie mit ihm zuletzt
aufgenommen waren (es sollen
viele Kommandos im gleichen
Regiment sein), etwas
Näheres über ihn sagen
kann, so sie die Adresse haben,
wir Mitteilung zu machen
an den Kommando, von dem
er gehört. Rudolf Treuer,
Mannheim, Gontardsstr. 4
Verlangungsfähige Jäger-
kompanie get. zur Vierterung
von Jägern, in Kommi-
von einer Frau von 18
Jahren, unter Nr. 5739 a.
b. Gontardsstr. 4, 11.

Unterriecht
im Anfertigen Haus:
Rechnen, Buchführung,
Statistik, etc.

Stiller Teilhaber
zur Einziehung eines zeit-
gemäßen Teiles Unter-
nehmenskapital 100000 Mk.
gehört. Interessenten bitten
sich der Kriegsverföge-
Zufolge unter Nr. 5739 a.
an die Gontardsstr. 4, 11. zu
wenden.

Einquartierung
wird sich weiter an-
nehmen. C 4, 1, 2. Et.
8771
Dreharbeiten
werden angenommen. Zu-
schickten unter Nr. 5739
an die Gontardsstr. 4, 11.

**Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.**
1., 2., 3., 4. Kompagnie
Sonntag 27. Juni
vorm. 10 Uhr
hat die gesamte
Mannschaft der
vier Kompagnien
pünktlich u. zahl-
reich zu einer
Haupt-Übung
in Infanterie aufgerufen.
Sammlung: Sportplatz.
Inspektion: Hauptplatz.
Das Kommando:
O. Mollath. 4747

Lohnhühner
mit zwei schweren Wiedern
werden angeführt.
Angebote unter No. 5739
an die Gontardsstr. 4, 11.

**Natürliche
Erfrischungs-
Wässer
Kurwässer
Heilwässer**
in stets frischer Füllung
empfiehlt
Hauptniederlage:
Peter Rixius
Karlshausgasse
D 6, 9-11
Telephon 5705.

Reparaturwerkstätte
Edelmann D 4, 2
Schwache Augen
werden nach dem Ge-
brauch d. Tyrol. Essig-
Brandwässers sehr ge-
stärkt. Dasselbe ist zu-
nächststärkendes Kopf- u.
antiseptisches Mund-
wasser. Gebrauchs-
Anw. 1.20, 2.50.
Sp. Destillat u. Essig-
wässern u. -blüten.

**Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt.**
N 4, 13/14 (Kurfürstenh.)
Ein Versuch überzeugt.

Heirat
Heirat. 25 J. o. Leib, mit
Bermöben, wünscht einer
sol. Herrn kennen zu lernen
wirds (mit Heirat. Ang. u.
Nr. 5739 a. b. Gontardsstr. 4, 11.)

Verloren
1 Schlüsselbund
mit 3 Schlüsseln u. 3
Geldscheinen am Samstag
nachmittags verloren
gegangen. Bitte oberhalb
wegen Belohnung in der
Gontardsstr. 4, 11.

Schlafstellen
H 4, 22, 4. Et. 2. Et.
Hütte mit zwei Betten
zu vermieten. 41645